

HiRes-Pantheon

Griechische Götter sind bekannt für ihre Zwigigkeiten untereinander. Sonnet hingegen bietet zwei Vertreter, die sich blendend mit einander verstehen.

Peripherie:

- Quellen: Audiodata Musikserver MS II, Roon
- Netzwerkkabel: Audioquest Cinnamon
- RCA/ XLR-Kabel: Audioquest MacKenzie
- Verstärker: Cambridge Audio Edge A
- Lautsprecherkabel: Audioquest Rocket 44
- Lautsprecher: KLANG+TON „Nada“

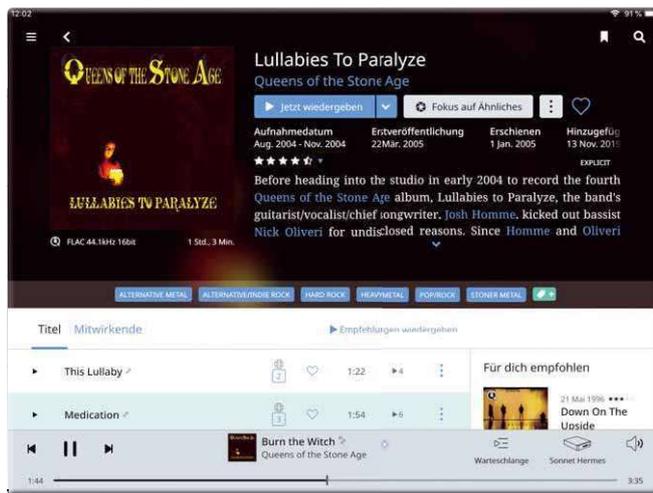
Wenn Geräte nach antiken Gottheiten benannt werden, weckt das natürlich gewisse Assoziationen von Macht und Größe. Da ist es schon ein wenig erstaunlich, dass der niederländische Hersteller Sonnet eigentlich vergleichsweise kompakte Systeme baut, die mit Namen aus dem griechischen Pantheon versehen werden. Doch Sonnet hat sich hauptsächlich der Konstruktion von cleve-

ren Digitalsystemen verschrieben, bei denen bekanntermaßen die Größe der Geräte weit weniger aussagekräftig ist, als bei der analogen Konkurrenz. Für sich genommen kommen Hermes und Morpheus mit nur 19, beziehungsweise 29 Zentimeter Breite aus. Selbst wenn man die beiden also direkt nebeneinander im Rack platziert nehmen sie nur geringfügig mehr Raum ein, als Systeme im üblichen Vollformat. Dank

auf einander abgestimmter Optik mit dicken Frontplatten und in hellem Blau erstrahlenden Displays, scheinen die beiden bereits wie für einander gemacht, wobei sich Hermes und Morpheus im Test noch auf andere Weise als ausgezeichnete Partner herausstellen sollten.

Beim Hermes handelt es sich um einen Netzwerk-Streamer, der für die Nutzung mit Roon vorgesehen ist. Dazu ist das schlanke Quellgerät vollständig Roon Ready zertifiziert und wird beim Anschluss in eine passende Infrastruktur sofort als kompatibles Audiosystem erkannt. Das setzt selbstverständlich die entsprechende Roon-Software-Lizenz und einen passenden Musikserver oder Computer voraus. Sonnet ist sich allerdings bewusst, dass trotz all der Vorteile, die das umfangreiche Musikprogramm bietet, auch andere Optionen gefragt sind. Darum lässt der Hersteller seinen Kunden die Möglichkeit offen, auch andere Betriebssysteme auf dem Gerät laufen zu lassen. Durch das Austauschen der SD-Karte auf der Rückseite, lassen sich so beispielsweise auch Volumio oder andere RaspberryPi-basierte Systeme mit entsprechenden HiFi-Programmen nutzen. Das funktioniert besonders einfach, da der Hermes auf einem RaspberryPi Computing Modul basiert, dass mit einer eigens für den Streamer entwickelten Audio-Platine kombiniert wird.

Diese bietet die drei üblichen S/PDIF-Varianten für den Anschluss an einen D/A-Wandler. USB sucht man leider vergebens, was in Anbetracht der eigentlich möglichen Abstraten von Roon schon ein wenig schade ist. Anstelle dessen spendiert Sonnet seinem Streamer dafür einen I²S-Anschluss in



Für Besitzer eine entsprechenden Lizenz ist Roon klar die beste Lösung den Hermes zu bedienen, doch auch andere Programm können genutzt werden

Form einer RJ45-Buchse, der dank der gleichzeitigen Übertragung von Daten- und Timingsignalen ausgezeichnete Ergebnisse liefern kann.

Der Morpheus bietet dann neben den kompatiblen S/PDIF-Schnittstellen noch einen zusätzlichen Eingang, der den Vorlieben des Nutzers angepasst werden kann. Standardmäßig kann der DAC bei Bestellung wahlweise mit der entsprechenden I²S-Platine versehen werden, um mit dem Hermes kombiniert zu werden. Alternativ ist auch die Ausstattung mit einem USB-Eingang möglich. Für die Verwendung mit dem Hermes sollte aber I²S die erste Wahl sein, während Nutzer anderer Quellgeräte mit USB natürlich exzellent aufgestellt sind. Das jeweils nicht eingesetzte Modul kann letztlich auch separat bestellt werden, um bei Bedarf den Anschluss entsprechend umzurüsten.

Die Verwendung des eher seltenen, aber umso anspruchsvolleren I²S-Eingangs ist dabei aber nur ein Vorgesmack auf das, was der Morpheus in seinem Innern bereit hält. Anders als die meisten DACs auf dem Markt setzt

er Signale nicht mit Hilfe der üblichen Chips um, sondern nutzt ein R2R-Widerstandsnetzwerk, das man auch gerne als Ladder-DAC bezeichnet. Pro Kanal werden je zwei Module verwendet, wobei Sonnet selbst hier noch einmal auf eine spezielle Arbeitsweise setzt. Die gewünschten 24 Bit Auflösung werden nicht mit Hilfe der üblichen 16-Bit-Stufen erreicht. Stattdessen werden die Signale in zwei 12-Bit-Stufen getrennt um eine bessere Linearität zu erzielen. Die zwei analogen Signale der Stufen werden anschließen zu einem vollständigen Signal zusammengefügt und an den entsprechenden linken oder rechten Ausgang weitergegeben.

Der DAC kann per XLR oder RCA mit Vollverstärkern verbunden werden, doch auch der direkte Anschluss an Endstufen oder Aktivboxen ist möglich. Sonnet verzichtet beim Morpheus auf eine separate Vorstufenschaltung und nutzt stattdessen einen einfacheren Weg. Die DAC-Module sind direkt mit dem Ausgängen verbunden, ohne das weitere Elektronik in den Signalweg gesetzt werden muss. Die zur



Gehörtes:

- **Marius Neset & London Sinfonietta**
Snowmelt
(FLAC, 88,2 kHz, 24 Bit)
- **Kadavar**
The Isolation Tapes
(Gobuz, 44,1 kHz, 16 Bit)
- **Mark Knopfler**
Tracker (Deluxe)
(FLAC, 192 kHz, 24 Bit)
- **Queens Of The Stone Age**
Lullabies To Paralyze
(Gobuz, 44,1 kHz, 16 Bit)
- **Tingvall Trio**
Cirklar
(FLAC, 96 kHz, 24 Bit)



Selbst nebeneinander benötigen beide Geräte recht wenig Platz und optisch passen Streamer und DAC sowieso gut zusammen



Trotz geringer Abmessungen bietet der Morpheus eine gute Anschlussvielfalt

Signalwandlung per R2R-Netzwerk genutzte Referenzspannung wird hier verwendet, um die Ausgangsspannung der Module und damit die Lautstärke direkt zu steuern. Im Menü des DACs lässt sich die Vorstufenfunktion ein- oder ausschalten, wobei auch im fixen Modus die Ausgangsspannung an die verwendeten Geräte angepasst werden kann.

Die Bedienung beider Systeme ist wunderbar gelöst. Mit der Nutzung von Roon bietet der Hermes alle Vorteile und Bequemlichkeiten, die das Programm mit sich bringt. Auch die Optionen die der Morpheus bietet sind gut umgesetzt worden, wobei die angenehme Haptik und gute Verarbeitungsqualität der Geräte ihren Anteil am generell hochwertigen Eindruck haben, auch wenn das Design manchmal vielleicht ein wenig zu reduziert erscheinen mag.

Ihre wahren Stärken spielen Hermes und Morpheus klar im Spielbetrieb aus. Ein Ethernetkabel vom Streamer zum Router und ein weiteres zwischen Streamer und dem eingesetzten I²S-Modul des DACs, schon kann es mit der niederländischen Kombi losgehen. Von Beginn an zeichnet sich der Morpheus durch sein wunderbares Raumgefühl aus. Befeuert von den 16-Bit-Signalen von Kadavars „The Isolation Tapes“ baute er sich zu einer beachtlichen Größe auf. Das funktioniert natürlich mit eher differenzierten Klängen besonders gut, doch auch wenn es kräftiger zur Sache ging flachte der Sonnet keineswegs ab, sondern füllte den von ihm in Anspruch genommenen Raum in alle Richtungen aus. Hier und da mag es bei Rock vielleicht an allerletzten Quäntchen roher Kraft mangeln, um dem Hörer so richtig mit die Magengrube zu fahren, doch der erzeugte Druck brachte genügend Emotion und gerade der knochentrockene Bass und die griffige Wiedergabe von Drums wussten bei Rock zu überzeugen. Dazu wurde



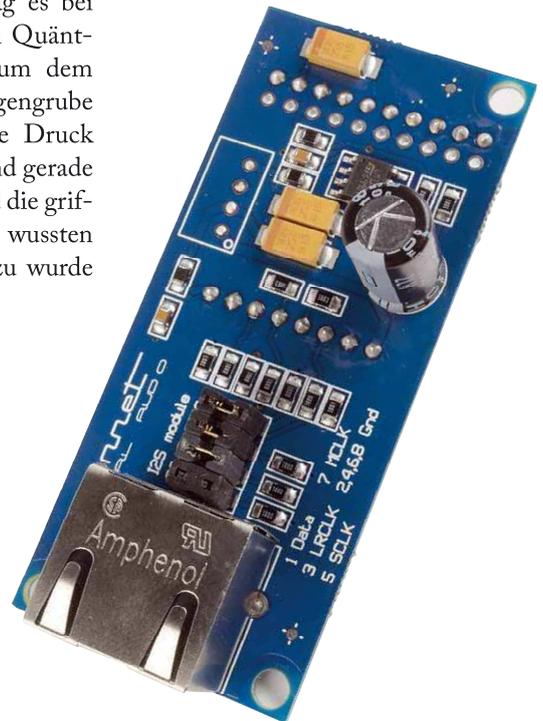
Pro Kanal arbeiten zwei Ladder-DAC-Module an der Umsetzung der Signale



Das USB-Modul kann leicht gegen die I²S-Platine getauscht werden



Der kompakte Hermes kombiniert einen Mini-Computer mit hauseigener Audiotechnik.



Für die Nutzung mit dem Hermes ist die I²S-Platine eine ausgezeichnete Option



Hochwertige Bauteile findet man im soliden Gehäuse an jeder Ecke



Die schlanke Metallfernbedienung bietet alle wichtigen Funktionen

schon bei CD-Qualität enorm fein aufgelöst. Im 24-Bit-Territorium glänzten Hermes und Morpheus dann mit noch mehr Details und Präzision. Die wunderbare Offenheit des Ladder-DACs zeigte sich gerade im HiRes Bereich und der Wandler bot ein natürliches Spiel mit angenehmem Fluss und dunklem Hintergrund. Bei

Marius Neset's „Acrobatics“ folgte der Morpheus problemlos dem zackig aufgespielten Mix von Klavier, Blä-

sern und Percussions. Alle Facetten der einzelnen Komponenten wurden mitgenommen und das präzise, dynamische Spiel schien den Wandler dabei zu keiner Zeit zu überfordern und auch am Hörplatz fühlte man sich trotz der üppigen Detailfülle niemals überfahren. Stattdessen erlaubt es Sonnets Kombi, tief in die Musik einzutauchen oder sich einfach nur gut unterhalten zu lassen.

Sonnet weiß, wie man aus digitalen Audiosignalen optimale Ergebnisse herausholt. Mit der Kombination von I²S-Übertragung, dem ausgefeilten Ladder-DAC-Konzept und der verlustfreien Vorstufe versucht man hier das Signal so wenig wie möglich zu beeinflussen und damit so viele Informationen wie nur möglich zu erhalten. Diese Arbeit belohnen Hermes und Morpheus mit einem ausgezeichneten Klangerlebnis, das Vorbildern ihrer Namen durchaus würdig ist.

Philipp Schneckenburger

Sonnet Hermes

- Preis: etwa 1.200 Euro
- Vertrieb: Sonnet, s'Hertogenbosch (NL)
- Telefon: +31 (0)36 7856259
- Internet: www.sonnet-audio.com
- B x H x T: 190 x 60 x 250 mm
- Eingänge: 1 x Ethernet
- Unterstützte Formate: gängige PCM-Formate
- Unterstützte Abtastraten: PCM bis 192 kHz, 24 Bit
- Ausgänge: 1 x I²S RJ45
1 x AES/EBU
1 x S/PDIF koaxial
1 x Toslink optisch

Sonnet Morpheus

- Preis: etwa 3.500 Euro
- B x H x T: 290 x 60 x 250 mm
- Eingänge: 1 x USB-B
1 x AES/EBU
1 x S/PDIF koaxial
1 x Toslink optisch (1 x I²S RJ45 statt USB)
- Unterstützte Abtastraten: PCM bis 384 kHz, 24 Bit
- Ausgänge: 1 x XLR Stereo
1 x RCA Stereo

Highlight

HiFi

6/20

HiFi

6/20

„Mit durchdachter Technik erreicht der Sonnet Morpheus genau den Sound, der Ladder-DACs so einzigartig macht. Sein frisches, detailliertes und ausgenommen räumliches Spiel begeistert auf ganzer Linie. Dazu bietet der Hermes sich mit toller Performance und individuell anpassbarer Software als ideales Quellgerät an.“



Abgesehen von USB findet man am Hermes alle wichtigen Ausgänge